

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **4 (1864)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

N^{ro} 20.

Einrückungsgebühr:

Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

17. Oktober.

Vierter Jahrgang.

1864.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Dichter des zweiten bernischen Lesebuchs.

2. Gottlieb Jakob Ruhn.

(Fortsetzung.)

An die Naturlieder reihen wir Ruhn's Ruhnreihen an, welche nach Form und Inhalt meist sehr originelle und charakteristische Gedichte sind. Der „Ruhnreihen von 1798“ ist zugleich das erste Volkslied Ruhn's. Es wurde veranlaßt durch ein von Werkmeister Haller einmal vorgetragenes, von ihm selbst verfaßtes Liedchen in der Mundart,*) das unsern Dichter sonderbar ergriff. „Weinen und Lachen —

*) Dieses natürliche, aber hinsichtlich der Form sehr mangelhafte Liedchen heißt:

Im Oberland obe,
Da steit amen Ort,
Chly höhjer als d's Dörfli,
Am sunnige Bort
Es neu g'wättes Hüsi,
G'hört amene brave Bürli,
So wie d's Hostetli o.

Im Summer trybt d's Bürli
Sy's Behli uf d'Alp,
Da blybe daheime
D's Mueti u die mer g'fällt.
Si chöme am Sundig
I d's Dörfli, u z'Bredig,
Die Psalmen i der Hand.

Da hoekt de mys Nenni
Im vordriste Stuhl;
Die Alti bas hingre
Zu de Wybere gah thut.
A de Flechte is schönne,
Am Chäpli, am Gölle,
Wo der Vorlauben ab.

Wie d'Chnabe versunge,
Posuner gange hei,
We d'Chilcherlüt unge
Und es o mit geit,
So lue-n-i na mym Nenni,
N-am wifiste Hemmli,
Dert geit es — muß ihm na.